

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1892**

26.1.1892 (No. 11)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001318)

Der Osterburger.

Der Osterburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Osterburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes Oldenburg, Rosenstraße 14.

N^o. 11.

Osterburg, Dienstag, den 26. Januar

1892.

Die Erholung des Arbeiters außer dem Hause.

Die Bestrebungen zur Veranlassung der Lage der arbeitenden Klassen haben sich in neuerer Zeit einem Gebiete zugewendet, welches bislang bei den mannigfachen Vorschlägen und Versuchen, das Los der Arbeiterschaft günstiger zu gestalten und sie hierdurch der heutigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gegenüber verständlicher zu stimmen, offenbar noch zu wenig berücksichtigt worden ist. Es ist dies das Gebiet der Volksfreuden und des geselligen Lebens, und es steht kaum zu bezweifeln, daß sich gerade nach dieser Richtung hin so mancher Schritt unternommen läßt, geeignet veredelnd und versöhnend auf den Arbeiter einzuwirken. Im Speziellen verdient hierbei aber die Frage der Erholungen der Arbeiter außerhalb ihres häuslichen Kreises, eine ernsthafte Berücksichtigung, denn es kann bei der Bedeutung, welche der Arbeiterstand heute für unser gesamtes öffentliches Leben nun einmal erlangt hat, nicht gleichgültig sein, wie seine Mitglieder ihre freie Zeit außerhalb der Häuslichkeit verbringen.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, hat eine von dem bekannten Sozialpolitiker Professor Victor Böhmert in Dresden eingeleitete öffentliche Enquete über „die Erholung der Arbeiter außer dem Hause“ Anspruch auf allgemeinste Beachtung. Die Enquete ist durch die kürzlich in Berlin begründete „Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen“ angeregt worden, welche das von dem angeregten Verfahren zu erwartende Material mit als Grundlage für die von ihr demnächst zu veranstaltenden Verhandlungen über die Fragen der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der zweckmäßigen Verwendung der Sonntags- und Feiertagszeit verwenden will. Die Böhmert'sche Untersuchung erstreckt sich auf eine ganze Reihe von Einrichtungen, die an vielen Orten zum Wohl und zur Erholung des Arbeiters nach des Tages Last und Hitze bereits bestehen, über deren Wirkungen indessen außerhalb ihres lokalen Kreises noch wenig bekannt ist. Hierzu gehören Fabrikfeste, gesellige Zusammenkünfte des Fabrikpersonals mit den Prinzipalen und Angestellten, gemeinschaftliche, sommerliche Ausflüge beider Parteien, Arbeiter- und Badereisen, Arbeiterheime, Frauen-Mädchen- und Lehrlingsheime, Volksbibliotheken und Volksleshallen, Turn-, Gesang- und Leseklubs für Arbeiter, Volksunterhaltungsabende mit populären Vorträgen, einfachen theatralischen Darstellungen und musikalischen oder deklamatorischen Einfaltungen, und Anderes mehr. Die Anfragen Professor Böhmert's beziehen sich nun darauf, seit wann diese oder andere der Erholung der Arbeiter gewidmeten Einrichtungen bei den Arbeitgebern u. s. w. bestehen, wie viele es hiervon in den einzelnen Orten, Werkstätten, Fabrik-

etablissemments u. s. w. giebt, wie sie eingerichtet sind, welche Erfahrungen man mit ihnen gemacht hat und schließlich, welche Verbesserungen oder Neuerungen auf dem beregten Gebiete als wünschenswert erscheinen.

Die Böhmert'sche Enquete hat demnach vor Allem die von den Fabrikherren und anderen Arbeitgebern, sowie von gemeinnützigen Vereinen ins Leben gerufenen oder wenigstens unter Mitwirkung der genannten Faktoren bewirkten außerhäuslichen Erholungen der Arbeiter im Auge, und es steht zu erwarten, daß die in dieser Beziehung hoffentlich recht zahlreiche einlaufenden Auskünfte ein anschauliches Gesamtbild hiervon geben werden. Von einer sofortigen praktischen Verwertung der so gewonnenen Ergebnisse kann natürlich keine Rede sein, aber auf eine solche zielt ja auch die Enquete zunächst gar nicht, ihr gilt es vorläufig nur, geeignetes Material für die erwähnten bevorstehenden Verhandlungen speziell betreffs der zweckmäßigen Verwendung der freien Zeit des Arbeiters außerhalb des Hauses zu beschaffen. Sicherlich werden jedoch diese Verhandlungen selbst ergeben, in wie weit eine Verallgemeinerung und Vertiefung der genannten Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen wünschenswert und ersprießlich erscheint, wenn man erwägt wie notwendig es ist, der oft sehr fragwürdigen Erholung des Arbeiters in Gestalt von Wirtshaus- und Tanzstätten-Besuchen ein Gegengewicht durch edlere Erholungsformen zu geben, so kann dann ein ersprießlicher und in seinen Wirkungen immer allgemeiner werdender Erfolg der sich in letzterer Richtung bewegender Bestrebungen nicht dringend genug erhofft werden.

Politische Rundschau.

Berlin. Der jüngste Auszug des Kaisers nach Kiel, welcher in der Hauptfrage der Vereidigung der Marine-Rekruten galt, hat eine neue markige Kundgebung des erlauchten Monarchen gezeitigt. Bei der Vereidigung der Marinetruppen hielt der Kaiser eine Ansprache an die neuen Mannschaften, in welcher der allerhöchste Kriegsherr betonte, die deutschen Marine-Angehörigen seien berufen, die deutsche Ehre ins Ausland zu tragen, schließlich erwähnte der Kaiser die neuverreidigten Mannschaften, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und die Religion nicht zu vergessen. In Anknüpfung an seine Ansprache teilte der Kaiser dann mit, daß Prinz Heinrich von Preußen zur Dienstleistung im Reichs-Marineamt in Berlin kommandiert sei, worauf sich Prinz Heinrich von den Offizieren und Mannschaften der ersten Matrosendivision verabschiedete. Vermutlich wird der Prinz nunmehr seinem kaiserlichen Bruder einen Teil der Repräsentationspflichten abnehmen.

Das „Mil.-Wochenbl.“ bringt eine große Anzahl von Personalveränderungen im Offizierskorps des Beurlaubtenstandes der preussischen Armee. Es sind dabei 127 Vicefeldwebel und Vicewachmeister zu Lieutenants ernannt, wogegen 60 Offiziere der Reserve

oder Landwehr ausgeschieden sind. Die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes hat sich somit wieder 67 vermehrt.

Seit Donnerstag ist die Konkurrenz des preussischen Abgeordnetenhauses mit dem Reichstage wieder voll in die Erscheinung getreten. Denn am genannten Tage hat ersteres seine regelmäßigen Arbeiten aufgenommen, gerade eine Woche nach der Eröffnung des Landtages, und die Verhandlungen der preussischen Volksvertretung werden an Interesse und Wichtigkeit diejenigen des Reichsparlamentes jedenfalls zunächst überwiegen. Schon die Generaldebatte über den Etat, mit welcher das Abgeordnetenhaus seine eigentlichen Beratungen am Donnerstag einleitete, hat mannigfache bemerkenswerte Aus- und Einblicke auf unsere gesamte innere Lage gezeitigt, aber gewiß noch interessanter und bedeutsamer wird sich die in den nächsten Tagen beginnende erste Lesung des neuen Volksschulgesetzes gestalten. Der betreffende Entwurf hat gleich von seiner Veröffentlichung an hauptsächlich durch seine scharfe Betonung des künftigen confessionellen Charakters des Volksschulwesens Preußens lebhaften Widerspruch erfahren und diese Bewegung wächst noch bis zur Stunde. Sie wird ohne Zweifel ihren entsprechenden Widerchein auch in der bevorstehenden Generaldebatte des Abgeordnetenhauses über die neue Volksschul-Vorlage finden, wo scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Parteien über diese einschneidende Gesetzes-Vorlage zu erwarten stehen; wahrscheinlich dürfte bereits der Verlauf der Generaldebatte einen einigermaßen sicheren Schluß auf das Geschick des neuen preussischen Schulgesetzes gestatten.

Im Reichstage hat die im Allgemeinen ziemlich eintönig verlaufende Einzelberatung des Stats eine mehrfältige Unterbrechung erfahren. Dieselbe trat teilweise bereits am Dienstag ein, in welcher Sitzung sich der Reichstag zunächst mit der Vorlage, betr. die Anwendung der neuen Zollsätze auf das in den deutschen Transitlagern vorhandene unverzollte Getreide, beschäftigte, die Vorlage wurde an eine besondere Kommission verwiesen. Erst der Rest der Dienstagssitzung war wiederum der Statsberatung gewidmet. Am Mittwoch erörterte der Reichstag verschiedene Initiativanträge. Zuerst wurde der Antrag des national-liberalen Abgeordneten Siegle, des Vertreters für Stuttgart, auf Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage des Arbeiterstandes beraten und mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf folgte die erste Lesung des von den freikünnigen Abgeordneten Dr. Barth und Richter eingebrachten Antrages, betr. die Abänderung des Reichstagswahlgesetzes. Der Antrag, welcher die Form eines Gesetzesentwurfes trägt, zielt in der Hauptsache auf die vollständige Sicherung des geheimen Wahlverfahrens, er wurde von dem Mitantragsteller Richter eingehend begründet. Mehr oder weniger im Sinne des Antrages sprachen auch

Feuilleton.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Sempurg.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.)

„Nun denn, auf Wiedersehen,“ rief der Geheimrat das Zimmer verlassen, „ich habe mit der Untersuchung der alten Handschrift von Sebastian Bach noch bis morgen zu thun, dann soll der Baron Bescheid haben.“
„Von wo hat er dieselbe?“ frug Leopold wie beiläufig.
„Überhaupt wo kommt der Baron her?“
„Augenblicklich aus Dresden, die Handschrift hat er wohl in Leipzig aufgefunden. Doch, ich muß fort, adieu!“
„Sie hat recht,“ murmelte der Assessor finster in sich hinein, „die Handschrift ist zweifellos falsch und der Baron ist ein Abenteurer. Aber wie soll ich den Schwindler entlarven?“

Es schlug elf Uhr als Luise nach kurzem Besuch bei ihrer kranken Schwägerin wieder auf die Straße trat. Die Sonne schien flimmernd über die weiße Schneedecke, der Himmel war tiefblau und kein Lüftchen regte sich.

Luise fühlte sich wohl in der herrlichen Luft und schlug den Schleier ihres Hütehens zurück; der Wind, welcher seit gestern Abend auf ihrer Seele lag, schien hier in dem stillen Frieden der Natur zu weichen, leiße marmelten die feinen Lippen einen teuren Namen: „Friedrich!“

Das schöne Mädchen schlug den durch die Promenade der Stadt führenden etwas weiteren Weg ein; sie wollte so gerne noch ihren Gedanken nachhängen, die freilich trübe genug waren. Dabei merkte sie wenig auf das, was um sie her vorging, sah nicht die zwei Reiter von der Seite des Exercierplatzes her heransprengen und dann plötzlich halten. Der vorderste derselben, eine hohe, imposante Erscheinung sprang aus dem Sattel, übergab dem nachfolgenden Burtschen das ledige Pferd und eilte der schlanken Frauengestalt im eleganten schwarzen Tuchkostüm nach.

„Guten Morgen, gnädigstes Fräulein! Ich freue mich, persönlich fragen zu dürfen wie die gestrige Soiree Ihnen bekam.“

„Herr Hauptmann!“ rief Luise mit freudigem Schreck und wie neulich Abends zuckte ihre Hand unwillkürlich nach dem Herzen, eine feine Röte färbte ihre Wangen und die blauen Augen leuchteten wie droben der Himmel.

„Wo kommen Sie her, gnädiges Fräulein? Sie erlauben mir doch, Sie zu begleiten?“

„Ich habe einen frühen Krankenbesuch gemacht,“ lächelte Luise; „es ist sehr freundlich von Ihnen, mich zu begleiten.“

„Sie sehen etwas angegriffen aus, Fräulein Luise,“ bemerkte der schöne Offizier nach einer Weile und schaute forschend in das liebliche Antlitz an seiner Seite, „haben Sie Unannehmlichkeiten gehabt? Seien Sie aufrichtig, wir sind hier allein ohne den gesellschaftlichen Zwang.“

„Ich habe schlecht geschlafen,“ stammelte Luise befangen, fügte dann aber sogleich ablenkend hinzu: „Mussten denn Sie auch schon in den Dienst, Herr Hauptmann?“

„Allerdings, gnädiges Fräulein. Ich ließ meine Kompagnie im Freien exerzieren; die Rekruten sind jetzt bald ausgebildet und der Oberst wird sie wohl nächsten Monat befristigen. Ihr Herr Vater liest heute wohl Kolleg?“

„Ja,“ erwiderte Fräulein von Norden hastig, „und er hat jetzt viel zu arbeiten wegen einer ihm zur Begutachtung überwiesenen Handschrift.“

„Ich weiß es,“ bemerkte Leuthold plötzlich finster, wohl genau wissend, was an dem Blatte ist?“

„O, Herr Hauptmann, so meinen Sie wie auch Leopold, daß diese Handschrift nicht echt ist?“

„Wenn es sich um eine Fälschung handelt, gewiß und wahr, dieses schwor ich mir zu, den Abenteurer zu entdecken.“

„Diese wenigen Worte, die ich noch in meiner Sterbestunde hören werde — haben sich tief in mein Herz gegraben.“

Es blieb eine Weile still, Luise's Hände verschlangen sich krampfhaft in dem kleinen Muff und Leuthold fühlte den Schlag seines Herzens bis in den Kopf herauf; endlich blieb er stehen.

„Fräulein von Norden, weshalb hat Ihr Herr Vater mich gestern beleidigt? Sehen Sie mir ins Auge und antworten Sie mir!“

die Abgeordneten Gröber (Centr.), Heine (soc.), Mündel (freis.), v. Marquardsen (nat.-lib.) und Auer (soz.) entschieden gegen den Antrag erklärten sich nur die Abgeordneten v. Steinau-Steinrück (kons.) und v. Meyer (wild). Der Antrag Nickerth-Warth ging dann an eine besondere Kommission. Zuletzt beschloß sich der Reichstag mit dem schon wiederholt dagewesenen Antrage Reichensperger (Cent.) auf Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern. Sämtliche Redner erklärten sich für den Antrag Reichensperger, bezüglich dessen sich der Regierungsvertreter, Unterstaatssekretär Dr. Vosse, jedoch sehr zurückhaltend äußerte; die zweite Beratung des Antrages wird gleich im Plenum stattfinden. Am Donnerstag beriet der Reichstag das Uebereinkommen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patents-, Marken- und Markenschutz.

Dem Bundesrate ging der angekündigte Entwurf des Ehegesetzes zu.

Münster. Das Schwurgericht zu Münster hat jetzt die sozialdemokratischen Vergleute, welche feinerzeit aus Gründen politischer Rache eine Anzahl friedlicher Bürger bei Buer meuchlings überfielen und zwei derselben töteten, mehrere andere aber gefährlich verletzten, zu schweren Strafen verurteilt. Die Haupttäthler sind die Brüder Conrad Lang wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Mordensohn zu 14 Jahren Zuchthaus, die Angeklagten Nolte, Ludwig Lang und Hartmann zu je 10 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frankreich. Im „Intransigeant“ setzt Rochefort seine Angriffe gegen Constans ungeschwächt fort, ohne daß Herr Constans etwas erwidert. Auch Laur verhält sich nicht schweigend. Als es sich darum handelte, mich mit Unterstützung von 300 Personen von hinten anzufallen, hat Herr Constans nicht gezögert, mich feige zu schlagen, heute, wo er allein vor der Mündung meiner Pistole steht, entzieht er sich mir.“ „Ich wollte mich nicht schlagen, — heißt es an anderer Stelle — um die Ehre Constans' reinzuwaschen, ich wollte mich mit ihm schlagen, weil ich Gelegenheit hatte, ihn zu töten, und ich nicht zögern durfte, zu versuchen, das Vaterland von ihm zu säubern, es war ein Duell für das Gemeinwohl. Es verlaute übrigens, daß „der Richterstand“ dem Justizminister die Notwendigkeit vorgestellt habe, den „Intransigeant“ wegen des mitgetheilten Telegramms von Rochefort an Laur zu verfolgen, worin es heißt, daß in Frankreich keine Gerechtigkeit besteht und daß hier die Richter nur Latäien sind. Die Auflage des „Intransigeant“ ist von 150 000 auf 300 000 Exemplare gestiegen, alle Welt will lesen, „wie Rochefort mit Constans umspringt“. Daß ein großer Teil der Presse beständig Partei für Constans nimmt, erklärt sich aus einem sehr einfachen Grunde: Constans ist Jude!! Wie würden die Blätter wehklagen und über Vergewaltigung schreiben, wenn der Antisemit Laur Jude und Constans Christ wäre.

Oesterreich. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Erzherzogs Karl Salvator fand am Freitag Nachmittag in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela von Bayern, sowie der Erzherzöge und Erzherzoginnen statt. Vor der Hauptpforte der Kapuziner-Kirche wurde der Sarg von dem Cardinal Gruscha an der Spitze der Geistlichkeit empfangen und in die Gruft hinabgetragen.

In Wien finden gegenwärtig Konferenzen zwischen dem österreichischen und ungarischen Finanzminister statt. Da der ungarische Handelsminister zu gleicher Zeit eine längere Unterredung mit dem Baron Albert v. Rothschild hatte, so liegt die Annahme nahe, daß man Geld braucht.

Italien. Im Vatican fand am Freitag-Vormittag eine Versammlung der Cardinäle statt. In vaticanischen Kreisen wird berichtet, es habe sich um die gewöhnliche Versammlung zur Erledigung geistlicher außerordentlicher Angelegenheiten gehandelt. Der Papst hat das Bett verlassen und den Cardinal Monaco sowie Msgr. Gracelli und Msgr. Mocenni empfangen, und nahm

die laufenden Berichte entgegen. Des weiteren veröffentlicht der „Osservatore Romano“ ein Communiqué, welches besagt, der Papst habe sich infolge der Neujahrsempfänge ein wenig ermüdet gefühlt. Die Aerzte hätten ihm Vorsicht halber etwas Ruhe geraten. Der Papst sei stets ohne Fieber gewesen und habe sich andauernd mit den Geschäften befaßt, er habe sogar mehrere Personen empfangen, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

In Neapel sind am Donnerstag unter den Studenten Unruhen ausgebrochen, die sich am Freitag fortsetzten. Die Studenten verhinderten die Vorlesungen und zogen vor die Wohnung des Professors Scaduto, um denselben auszuspfeifen. Der Professor war indeß bereits nach Rom abgereist. Die Polizei zerstreute die Zusammenrottungen und nahm zwei Verhaftungen vor.

Rußland. Wie telegraphisch aus Petersburg berichtet wird, hat die deutsche Kolonie Katharinenfeld bei Tiflis sich bereit erklärt, sämtliche nothleidenden Bauernfamilien ihres Districts während der Hungersnot auf eigene Kosten zu unterhalten.

Serbien. Von unterrichteter Seite verlaute, die Meldung sei völlig unbegründet, daß der König, die Regentenschaft und die Regierung anlässlich des griechischen Neujahrstages an den Prinzen Ferdinand und die bulgarische Regierung Glückwunschtelegramme gesandt haben. Damit wäre die Annahme, daß sich zwischen Serbien und Bulgarien ein besseres Verhältnis zu entwickeln scheine, hinfällig.

Spanien. Nach einer Meldung aus Madrid ist der General-Inspektor der Zivilgarde, General Duban, gestorben.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 25. Januar 1892.

§ Vom Hofe. In Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers begiebt sich S. K. H. der Großherzog am Dienstag den 26. Januar morgens mit dem planmäßigen 11 Uhrzuge nach Berlin und trifft dort noch abends selbigen Tages ein. S. K. H. der Großherzog, welcher anfangs beschlossen, gestern Abend nach Berlin zu reisen, hat diese Fahrt im letzten Augenblick wieder aufgegeben und wird sich voraussichtlich nicht an der Geburtstagsfeier des Kaisers beteiligen. Die Ursache, daß unser Großherzog die Reise nach Berlin aufgegeben hat, liegt in der schweren Erkrankung eines nahen Verwandten in Rußland.

† Laut Anzeige macht der Stadtmagistrat bekannt, daß die Arbeitgeber sowohl wie die Versicherten berechtigt sind, die Marken in den Karten zur Invaliditäts- und Altersversicherung beim Einleben durch Handschrift oder unter Anwendung eines Stempels zu entwerfen. Dieses darf jedoch nicht mehr, wie es vielfach geschah, durch einen schrägen oder wagerechten Strich geschehen, sondern nur durch Aufdrücken eines geeigneten Stempels oder durch Aufschrift des Datums und der Jahreszahl, ungefähr so: 18. 1. 92.

§ Der Odenburger Turnerbund unternimmt am Sonntag, den 31. Januar, eine Turnfahrt nach Berne. Der Abmarsch erfolgt präzis 8 1/2 Uhr morgens von dem Eisenbahnübergang an der Domerschweizerstraße.

§ In der Bremer Bürgerwehr wurde am Mittwoch über eine Vorlage wegen Errichtung einer Versuchsstation für die Bearbeitung von Abfuhrstoffen verhandelt. Bei dieser Gelegenheit führte Herr Bartels, der Rechnungsführer der Straßenreinigungsbewegung aus, daß er in voriger Woche Gelegenheit genommen, mit Vertretern der odenburgischen Regierung in Odenburg Rücksprache zu nehmen wegen Einführung billiger Eisenbahntarife für den Transport der bremischen Abfuhrstoffe auf den odenburgischen Eisenbahnen. Es sei Aussicht vorhanden, daß die Regierung darauf eingehen werde und daß in diesem Falle ein Abgabebiet für die bremischen Abfuhrstoffe nach dem Odenburger Lande geschaffen werden würde. Hierzu bemerken wir folgendes: Der hiesige Magistrat beabsichtigt bekanntlich aufs neue die Angelegenheit unserer städtischen Abfuhrwesens, über welches dem Stadtrat bereits früher eine umfassende Vorlage zugehen ließ, welche jedoch jüngst von demselben abgelehnt wurde, so daß diese Sache augenblicklich ruht, wieder vor den Stadtrat zu bringen. Die fraglichen Stoffe sollen dem bekannten Plane gemäß zu ähnlichem Compostdünger, wie die bremische Pöschelien verarbeitet und in den Handel gebracht werden. Es liegt somit für unsre Stadterretung die ernsthafte Erwägung sehr nahe, ob es doch nicht zweckmäßig sei, bei uns

ein verbessertes Abfuhrwesen für die bekannten Fäkalstoffe, welche durch ihre fernere Bearbeitung alsdann ein gefuchter Handelsartikel für die Landwirtschaft werden würde, einzuführen. Warum von auswärts holen, was wir selbst fabricieren können!

X Das Panorama international zeigte in der letzten Woche Bilder aus Deutsch-Ostafrika, unstreitig das Interessanteste, was uns bisher in dieser Saison geboten wurde. Der Besuch des Panoramas ist darum augenblicklich auch ein ganz außerordentlicher und dies ist der Grund, daß die Bilder auch noch während der nächsten Woche werden gezeigt werden. Des großen Interesses wegen, welches diese Ansichten für das Publikum haben, sei es gestattet, auf dieselben hier etwas näher einzugehen. Unter den Landschafts- und Städtebildern von Dar es Salaam, Bagamoyo, Saadani, Ras Munsä, Banaani, Kilwa etc. wurden Bilder von Karawanen, Schutztruppen, Kafforeien, Scenen aus dem Leben der Eingebornen etc. vorgeführt, so daß der Beschauer ein lebensgetreues Bild von dem Wissenswerthen aus diesen bedeutendsten unserer afrikanischen Kolonien erhält, und es sollte keiner veräumen, diese Gelegenheit, sich mit diesen interessanten Sachen bekannt zu machen. — In der nächsten Woche werden Ansichten von Marokko folgen.

X Der Kriegerverein vor dem Heiligengeistthore feierte am Freitag Abend im Lindenhofe sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welcher Feier sich auch der Unteroffizierklub „Kameradschaft“ eingefunden hatte. Das Fest verlief in der denkbar schönsten Weise, wozu das kameradschaftliche Einvernehmen zwischen Zivil und Militär nicht am wenigsten beitrug. So sollte es eigentlich stets und überall sein, geht doch das Militär aus dem Zivilstande hervor und in seiner größten Mehrheit auch wieder in denselben zurück. Herr Kaufmann brachte einen begeisterten Toast auf den Kaiser und ferner auf das Kriegervereinswesen im allgemeinen aus. Ein froher Tanz hielt die zahlreiche Gesellschaft bis zur späten Morgenstunde in ungetrübter Heiterkeit beisammen und bis zum Schluß derselben war das älteste Mitglied des Vereins, Kamerad St., ein Mann von 74 Jahren unsichtiger Tanzordner.

X Unglücksfall. Am Sonnabend Vormittag stürzte das Dienstmädchen des Herrn Musiklehrers F. Schmidt beim Putzen der Fenster aus der Oberetage auf die Straße. Die Unglückliche erlitt schwere Verletzungen und wurde per Tragford ins Hospital gebracht.

† Nach einem interessanten und bemerkenswerten Erkenntnis des Reichsgerichts können Geldrollen, die mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen sind, für beweiserheblische Privaturlunden gelten. Das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wesentlich falschen Geldangabe kann mithin als „Urkundenfälschung“ angesehen werden. Freilich wird sich nicht so leicht nachweisen lassen, daß in einem bestimmten Falle die Inhaltsangabe wesentlich falsch gemacht sei. Ein unbeachtliches Versehen wird nur selten auszuschließen sein.

† Das Preisauschreiben für die von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltete Wanderausstellung zu Königsberg i. Pr. hat neuerdings mehrere Erweiterungen erfahren, und zwar dadurch, daß das Direktorium der Gesellschaft in der Kinderabteilung eine neue Gruppe: „Andere deutsche Niederungs- und Landschaften“ eingefügt und diese mit 950 Mark an Preisen ausgestattet hat. Ferner hat die Herdbruch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehes 4 Ehrenpreise gestiftet für Sammlungen und Familien in der Abteilung der Holländer und Ostpreussischen Rinder. In Aussicht sind weiter gestellt vom Unionklub in Berlin 1000 Mark als Preise für jüngere Hengste edler Abstammung und vom Preussischen Schafzüchterverein in Königsberg 2 Ehrengaben für Marino-Böcke.

† In voriger Woche ist in Kiel das neu erbaute Panzerschiff „Kaiserin Augusta“ vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist 120 Meter lang, 15 Meter breit und 6000 Tons groß. Maschinen von 12.000 Pferdekraften werden dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 21 Knoten verleihen. Das Schiff erhält drei Schrauben, acht doppelendige Kessel, drei Schornsteine und zwei Masten. Die Bewaffnung besteht aus zwölf Lanzen 13 Centimeter- und 8 Centimeter-Geschützen. Ein Torpedorohr ist im Bug, vier Breitrohrrohre im Zwischendeck.

† Den Biennenzüchtern ist bei dieser Kälte sehr zu empfehlen, ihre Zuchtstöcke unter möglichst sicherer Verpackung zu halten, doch so, daß sie völlig im Dunkeln stehen, und daß andererseits der Luftzutritt zu den Flug-

„Ich kann es nicht,“ murmelte sie schmerzlich „Herr Hauptmann, erlassen Sie es mir!“

„Luise, hat er mit Ihnen — von mir gesprochen; seien Sie barmherzig, galten Ihre verweinten Augen mir oder bin ich zu lähn, dies zu hoffen?“

Sie schwieg abermals, eine schimmernde Thräne fiel wieder auf den weichen, schwarzen Pelz des Muffes.

„D, Luise, Ihr Vater ahnt, was in meiner Seele vorgeht, denn meine Augen waren sehr unvorsichtig: sie haben verraten, was der Mund nicht aussprechen wollte und — zürnen Sie mir darüber.“

„Nein,“ sagte sie leise mit bebenden Tönen, „ich — danke Ihnen dafür.“

Da schlug sie die schönen, blauen Augen auf und sah ihn stehend an: „Seien Sie barmherzig, Herr Hauptmann!“

„Warum den Titel? Wissen Sie denn nicht, wie ich heiße? Wollen Sie mir wirklich die erste Bitte abschlagen, welche ich Ihnen vortragen möchte?“

Ihr Herz war übergelb; er hatte recht, das Leben trennte sie vielleicht bald für immer, und so wollte sie einen glücklichen Moment genießen.

„Ich werde Ihnen diese Bitte erfüllen, Friedrich!“ erwiderte Luise leise und der stattliche Offizier küßte ihr dankbar die schlanke Hand. Die blendende Winter-sonne strahlte auf zwei glückliche Menschenkinder, die aber leider nur einen kurzen Augenblick glücklich sein sollten.

„Wilst Du mir noch einmal den Refrain des

gestrigen Liedes sagen, mein Lieb!“ bat Leuthold. „Nicht wahr, es galte mir, mir ganz allein?“

Sie nickte glücklich und heiß erröthend, dann neigte sie sich tief zu ihm, daß ihrer beider Blicke ineinander sanken, alles umher vergehend.

„Dein ist mein Herz, Dein ist mein Herz,“

„Und soll es ewig, ewig bleiben!“

flüsterte sie jubelnd und unter Wonneschauern fanden sich beider Lippen im ersten, heiligen Kusse.

Wie lange sie so berauscht von Glück standen, sie hätten es beide nicht zu sagen vermocht, endlich raffte sich Luise auf und sagte besangen:

„O Himmel, ich muß heim! Es ist spät geworden und — der Vater ist so streng.“

Schweigend, voll innerer Glückseligkeit nahm Leuthold die Hand der Geliebten und legte sie auf seinen Arm.

„Meine Braut, mein Lieb,“ flüsterte er innig, „nun ich Deiner Liebe sicher bin, wird mir alles Andre leicht; aber komm, wir haben noch so viel miteinander zu reden. Wann soll ich bei Deinem Vater um Dich werben?“

Sie fuhr erschrocken zurück und streckte abwehrend beide Hände aus.

„Nein, nein, o, thun Sie es noch nicht, Herr Hauptmann,“ sagte sie im ängstlichen Tone.

„Noch immer nennst Du mich mit dem Titel, Lieb-ling? Sei barmherzig, nenne mich wie meine Mutter es thut. Ist denn dies kleine Wörtlein, aus zwei Buch- staben bestehend, sogar schwer auszusprechen?“

Sie lächelte und erröthete und dann, nachdem sie sich vergewissert, daß kein Mensch in der Nähe sei, flüsterte sie, an die Schulter des geliebten Mannes gelehnt: „Verzeihe mir, Friedrich, mein Glück ist noch so neu — und so groß! Ich werde bald besser lernen zu thun wie Du es wünschst.“

„Mein liebes, demüthiges Mädchen! O, wie darf ich die Hand nach solcher Perle ausstrecken! Aber sage mir, Luise, warum darf ich noch nicht um Deine Hand werben.“

Der Glückesstrahl in Luises großen, blauen Augen erlosch und traurig schüttelte sie das Haupt.

„Mein Vater wird Dich jetzt abweisen, Friedrich, denn er will, daß ich — den Baron von Linden heirate.“

„Den Glenden! Unmöglich kann Dich Dein Vater zwingen wollen!“ brauste Leuthold auf.

„Gernach, mein Lieber. Ich bin mündig und werde mich weigern, Linden zu heiraten!“

„Und Leopold? Was sagt er dazu? Kann er nicht helfen? Dein Vater hält so viel von ihm.“

„Leopold wird für uns thun, was er kann, aber laß uns vorsichtig zu Werke gehn, um einen völligen Bruch mit dem Vater zu vermeiden.“

„Nun gut. Ich werde morgen Vormittag zu Deinem Vater gehen und um Dich, mein Lieb, werben.“

„Er wird Dich nicht annehmen, denn er hat erraten, daß wir uns lieben.“

„Vielleicht will er einem Offizier nicht seine Tochter geben?“

(Fortsetzung folgt.)

löchern nicht abgesperrt wird, weil die starken Völker sich sonst leicht tot brüllen. Bei dem nun sehr mäßigen Honigvorrat, den die Bienenstöcke in diesem Jahre haben, ist das Fernhalten der Räte die bei den Bienen eine stärkere Zehrung am Honig bewirkt, um so mehr geboten.

Briefmarken. Zu den schon mit Einzelheiten gegebenen Nachrichten von neuen Briefmarken, welche bereits im April d. J. in den Verkehr gebracht werden sollten, sagt die „N. A. Z.“: Nach unseren Informationen ist es absolut unzutreffend, daß in der Reichsdruckerei bereits an der Herstellung neuer deutscher Postwertzeichen gearbeitet werde oder solche beabsichtigt sei. Natürlich finden auf diesem, wie auf anderen Gebieten fortgesetzt Versuche besserer Methoden statt; von der Absicht einer generellen Verringerung des Bestehenden ist indessen zur Zeit keine Rede.

Osternburg. Der Gemeinderat beschloß eine bessere Entwässerung des Drielermoors. Es sind nun hierfür neue Entwürfe hergestellt, die als Nachfragen zum Wasserregulirer der Gemeinde Osternburg angesehen werden können. Dieselben liegen bis zum 8. Februar auf dem Amte aus, wo etwaige Einwendungen angemeldet und begründet werden müssen.

Es ist eine eigentümliche und häufig wahrgenommene Erscheinung, daß in Industriorten die Angehörigen der Fabriken sich in gesellschaftlicher Beziehung von den eigentlichen Ortsangehörigen abschließen und sich ganz auf ihre Kreise beschränken. Auch hier in Osternburg liegt es so. Die Arbeiter der Glashütte gründeten neben dem in unserm Orte bereits bestehenden Gesangsverein schon vor mehreren Jahren einen eigenen. Jetzt hat sich neben dem „Osternburger Kriegerverein“ auch ein eigener „Kriegerverein der osternburgischen Glashütte“ gebildet, dem nur Glasmacher und Arbeiter des Glashüttenwerkes angehören. Gestern feierte der etwa 60 Mitglieder starke Verein das Fest der Fahnenweihe. Unter Vorantritt der ehemaligen Schützengilde marschierte der Verein von Beders Stablisement zum Kriegerdenkmal, welches festlich geschmückt war. An dem Festzuge beteiligten sich auch der Gesangsverein der Glashütte, der Osternburger Kriegerverein und die Vorstände des Schützen- und Turnvereins. Herr Pastor Goellrich hielt, nachdem der Gesangsverein ein Festlied vorgetragen, die Weihe und schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland. Darauf nahm der Präses des jungen Vereins, Herr Albert Wulle, die Fahne für seinen Verein in Empfang; dieselbe wurde darauf entfalteter und dem zahlreich erschienenen Publikum gezeigt. Nachdem der Gesangsverein ein Schlußlied gesungen, marschirten die Krieger zu ihrem Vereinslokal zurück, wo der zweite Teil des Festes bei Gesang, Tanz und Meden einen schönen Verlauf nahm. Die Fahne ist ein Geschenk der Direktion der Glashütte. Zur Feier des Tages waren im Langenweg und beim Kreuzweg mehrere Ehrenpforten erbaut.

Die Maurerarbeiten für die Ziegelei des Herrn Dinklage auf Mosleshöhe sind bereits im Gange. Bekanntlich wird die Ziegelei im großen Stile angelegt und mit den besten Einrichtungen für schnelle und gute Herstellung der Steine versehen.

Das Kühnische Haus an der Kirchhofstraße ist in den Besitz des Maurers Barckmeyer übergegangen.

Das eintretende Tauwetter macht einige Ortswegen fast unpassierbar. Man sehe sich nur die Sandstraße zwischen Judenkirchhof und Schulstraße an. Dasselbst liegt der Fahrbaum bedeutend höher als der Fußweg; der letztere steht infolgedessen an einigen Stellen fast ganz unter Wasser.

Rastede, 24. Januar. Diesen Morgen zwischen 8 und 9 Uhr brannte das an der Mühlenstraße belegene und dem Maurer und Musikanten zur Mühlenbewohnende Wohnhaus total nieder. Vom versicherten Eintut wurde nicht sehr viel gerettet, da beim Ausbruch des Feuers gleich keine anderweitige Hilfe zur Stelle war. Die Entziehung des Brandes ist unbekannt. Glücklicherweise wehte der Wind nicht mehr wie in den vorhergehenden Tagen aus Osten, sonst wären noch wohl mehrere Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Der durch seine vorzüglichen Leistungen bekannte Männergesangsverein „Sängerbund“ aus Oldenburg entrierte heute einen Ausflug nach hier. In Niemanns Saal trug er abwechselnd mit dem Rasteder Männergesangsverein, der vom Sängerbund eingeladen war, recht schöne Lieder vor und verschaffte so den zahlreich erschienenen Zuhörern einen sehr genussreichen Abend.

Neusüden. Wie wir hören, geht die Eisenbahnverwaltung mit dem Plane um, die etwa in der Mitte zwischen den Wärdershäusern 6 und 7 belegene Haltestelle Süden nach dem Wärdershäuser 7 zu verlegen und gebent dort alldann ein Bahnhofsgebäude zu errichten. Der Schulanschuß von Neusüden hat sich in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung gern bereit erklärt, von dem beim Wärdershäuser 7 befindlichen Schullandereien das für das Bahnhofsgebäude notwendige Baugrundstück unentgeltlich abzutreten. Die Ortsgemeinde hofft zugleich, daß die Eisenbahndirektion in Betracht des nicht unerheblichen Bahnverkehrs demnächst noch einige Züge mehr bei der Station wird anhalten lassen. Wenn wir nicht irren, wurden im ersten Jahre der Haltestelle von dort über 2000 Personen befördert. Ist erst das Bahnhofsgebäude fertiggestellt, so dauert es amende auch nicht lange mehr, daß ein direkter Fahrweg die Station mit der Rasteder und Wiefelsfelder Chaussee verbindet.

Apfen. Folgende höchst „ergötzliche“ Geschichte soll sich vor einigen Tagen nicht weit von hier zugetragen haben. Ein hiesiger Handwerker beabsichtigt sein Schweinchen zu schlachten, und um Weitläufigkeiten zu vermeiden, will er den „Morast“ selber besorgen. Einige handfeste Nachbarn sind schnell zur Stelle, der Todesandidat wird aus dem Stalle geholt, auf die Schlachtaut gelegt und in die richtige Lage gebracht. Mit Kühner, wenn auch etwas unsicherer Hand holt der Meister zum Todesstoß aus, und siehe da, es fließt auch sofort Blut. Nur kurzes Nücheln noch, dann hat das Tier ausgelebt, worauf es in den Brühtrug gelegt wird. Nachdem man sich nun eben ins Haus begeben und für die Arbeit des Abbrühens gestärkt hat, wird zum Troge zurückgekehrt. Aber — o jeh, o jehmine — was ist denn das? Wahrhaftig, das Tier ist wieder aufgelebt, hat sich auf die Hinterbeine gesetzt und glockt die Ankommenden so eigentümlich an, als wenn es sagen wollte: „doar hebb ick So awer moje anfährt.“ Wenn man es nicht schnell wieder gepackt hätte, dann wäre das boshafte Tier am Ende noch gar entflohen. Nun wurde es nochmal geschlachtet, und zwar dermaßen, daß es auch wirklich sein Leben anschauchte.

Varel. Der Arbeiter Bäckemeier, der in dem

Busch des Herrn Gramberg-Bollenhagen mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt war, verunglückte dabei auf gräßliche Weise. Nachdem B. eine Reihe von Bäumen halb durchschlagen hatte, fällte er den letzten, der in seinem Falle die andern mit niederreißen sollte. Bei der Beobachtung dieses Baumes muß der sonst erfahrene Holzarbeiter die Vorsicht außer Acht gelassen haben, denn er wurde von dem Fuß des niederfallenden Baumes vor die Brust gestossen und stürzte zu Boden. Der Baum fiel dann dem B. auf einen Fuß und zerquetschte die Knochen desselben. In dieser hilflosen Lage mußte der Verunglückte eine ganze Stunde zubringen, bis auf seine Hülfserufe Nachbarn herbeieilten und ihn daraus befreiten. B. wurde sodann mit einem Schlitten nach dem Hospital in Oldenburg gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Wilhelmshaven. (W. A.) In den letzten Tagen treibt ein anscheinend 16—18 Jahre alter Ganner in unserer Stadt sein Unwesen. Derselbe forbert auf den Namen hiesiger Einwohner in frechster Weise Waren und verschwindet dann damit, ohne sie zu bezahlen. Spätere Nachfragen bei den angeblichen Verkäufern decken dann meist den Schwindel auf. Der jugendliche Betrüger ist ziemlich groß, schlant, hat dunkles Haar, längliches, auffallend bleiches, barlos Gesicht, und ist mit hellem Ueberzieher und niedrigem schwarzen Filzhut bekleidet.

Bremerhaven. (Nordd. Ab.) Es mehren sich in der Presse die Stimmen, daß der Norddeutsche Lloyd der allgemeinen Schätzung nach für das verflossene Jahr keine Dividende verteilen wird, während er für 1890 noch 7 pCt., für 1889 noch 11 1/4 pCt. und für 1888 gar 12 pCt. verteilte. Er laborirt zu schwer an den subventionirten Reichspostdampferlinien, die alles verschlingen, was die anderen Linien etwa erübrigt haben. Im vorigen Jahr stiegen Betriebsverlust und Abschreibung zusammen auf 2 600 000 M oder 6 1/2 pCt. des gesamten Aktien-Kapitals.

Der Hüßelohn, welcher vom Norddeutschen Lloyd für das Einschleppen des Dampfers „Köln“ nach Las Palmas gezahlt worden ist, wird von auswärtigen Blättern auf 120,000 Mark angegeben. Die „Köln“ ist am Montag, vom Lloyd-Dampfer „München“ geschleppt nach Antwerpen abgegangen.

Geestemünde. Die mit Dampf betriebene Küsten- und Hochseefischerei hat bekanntlich in den letzten 5 Jahren einen ganz unerwarteten Aufschwung genommen, die Fischdampferflotten von Geestemünde, Bremerhaven und Hamburg-Altona liefern dafür den besten Beweis, Finkenwälder und Cuxhaven eifern den genannten Städten nach, das deutsche Reich sucht durch Fischereihäfen, Fischerschulen und andere Mittel diesen großartigen Aufschwung weiter zu fördern. Ganz besonders entwicklungsfähig hat sich Geestemünde gezeigt, dem sich in allerletzter Zeit Bremerhaven — beide Orte liegen bekanntlich unmittelbar aneinander — anschließt. Hatte die Fischdampferflotte heider im Jahre 1890 schon ein Bestand von 18 Schiffen, so hat sich diese im Jahre 1891 schon auf 33 gehoben. Nicht nur diese Dampfer, welche im vorigen Jahre rund 950 Reisen machten, sondern auch Hamburger, englische und andere Fischdampfer bringen hier ihre Fänge in Aktion. Im vorigen Jahre wurden an der Geeste insgesamt etwa 14 Millionen Pfund Fische angebracht, die einen Wert von reichlich 1 1/2 Millionen Mark repräsentieren. Dieser riesige Fortschritt in so kurzer Zeit bekundet deutlich, daß man es hier mit einem äußerst entwicklungsfähigen Gewerbe von weittragender, ökonomischer Bedeutung zu thun hat.

Geestemünde. Das Opfer eines Scherzes ist ein Heizer nach einem 16tägigen qualvollen Krankheitslager geworden. Am Sylvesterabend brachte der Maschinist eines zur Zeit in der Geeste liegenden Fischdampfers eine Champagnerflasche mit Säure mit an Bord und soll, wie es heißt, in scherzhaftem Ton zu seinen Leuten gesagt haben, sie sollten ihm nun aber nicht an den „Champagner“ gehen, oder wie sonst die Worte gelaute haben mögen. Ein Heizer des Dampfers überschritt aber dieses Verbot that in Abwesenheit des Maschinisten einen herzhaften Schluck aus der Flasche und ist nun an den Folgen dieses unglücklichen Mißgriffs gestorben. Gegen den Maschinisten ist, wie wir erfahren, gleichzeitig gestern ein Haftbefehl erlassen. Ob der Maschinist für diesen bedauerlichen Vorfall überhaupt verantwortlich zu machen ist, oder wie weit ihn wegen seines Scherzes ein Verschulden an dem Tode des Heizers trifft, muß die seitens der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung des Falles ergeben.

Wittmund. Letzen Montag brach auf dem Gute des Gutsbesitzers Jakobus Müller in Altkunnigfel Feuer aus, das einen gewaltigen Umfang annahm, sodaß die Hüßelmannschaften, so viele auch herbeieilten, dem Feuer machtlos gegenüber standen. Leider sind neben dem Eintut und 300 Fuder Frucht auch noch 30 Stück Rindvieh und 20 Pferde mit verbrannt. Darunter befand sich ein für 6000 Mark verkaufter Hengst, der aber noch nicht abgeliefert worden war. Der ganze verursachte Schaden ist sehr groß.

Norddeich. Ein neuer Hafen an der Nordsee. Preußen hat in Norddeich einen neuen Hafen erbauen lassen, der im Frühjahr eröffnet werden soll. Er besteht aus einer 1000 Meter langen Mole, die sich vom Ufer aus in die Nordsee erstreckt und unmittelbar dem Schiffsverkehr dient, da an ihr die Schiffe anlegen. Jede Seite der Mole wird durch einen Leitdamm geschützt. Seewärts bilden die beiden Leitdämme ein breites Thor, durch das die Schiffe ein- und auslaufen. Die Leitdämme sind nicht mit dem Ufer verbunden. Da-

durch bleibt das Wasser fortwährend in Bewegung, sodaß der Hafen nicht versandet.

Freiwillige Wehde. Der Landmann R. in W. hatte kürzlich in Rastede Frucht abgeliefert. Bei eingetretener Dunkelheit befand er sich mit seinem Gespann auf dem Rückwege im Hahner Busch, als plötzlich zwei Individuen aus den Tannen stürzten und seinen Pferdchen in die Bügel fielen. R., der bei solchen Touren einen Revolver bei sich führte, gab ein paar Schüsse ab, worauf die beiden Stroche, welche es auf sein Geld abgesehen haben mochten, sich wieder eilends seitwärts in die Büsche schlugen und R. im Weiteren unbehelligt ließen.

Bremer-Stadtheater. Im Laufe dieser Woche wird eine Novität hier zum ersten Male zur Aufführung gelangen, welche im Berliner Lessingtheater seine Premiere erlebte und zwar mit großartigen durchschlagendem Erfolge. Der neue Schwank deren Verfasser Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg sind, führt den Titel „Die Großstadtlust“ und wird derselbe unzweifelhaft seinen Weg über sämtliche deutsche Bühnen machen.

Das „Intelligenz-Blatt“ schreibt gelegentl. der ersten Aufführung in Berlin: „Im „Lessing-Theater“ ist gestern gelacht worden wie noch nie zuvor. Was die Autoren mit ihrem neuesten Werk bezwecken, haben sie in vollem Maße erreicht; sie haben das Publikum durch drei Stunden in die heiterste Stimmung versetzt. Die „Großstadtlust“, wie Blumenthal und Kadelburg ihren vieraktigen Schwank getauft haben, wird ihren Einfluß auf die Provinzler entschieden geltend machen. Wie köstlich sind auch die Figuren, die uns vorgeführt werden: der Ingenieur Flemming, ein echter Berliner, der sich aber in eine Kleinstädterin verliebt, sie heiratet und ihr zur Liebe nach Ludwigswalde übersiedelt, um dort elend zu verkümmern; dann das Ehepaar Lenz, die aber aber der tölpelhafte „Consin“ Bernhard, dessen Verstand nachgeht. Wie natürlich sind auf der anderen Seite der kleinstädtischen Ludwigswalder Verhältnisse geschildert: der verkümmerte Fabrikbesitzer Schröder und seine Tochter; der burleske Dr. Cruius mit der „Stadtmauerkrankheit“ seine boshafte Ehehälfte, die gemeinsam mit Rektor Arnkäfts über dem moralischen Wohl der Stadteinwohner wacht; ein getreues Bild beneidlicher Kleinmalerei. Frischer Humor und kühner Witz führen an der Hand eines gefälligen Dialoges durch die manchmal unwahrscheinlichen Vorkommnisse. Die Autoren wurden von dem ausverkauften Hause nach jedem Akte drei- und viermal vor die Rampen gerufen.

Terminkalender.

- 27. Januar. Amtsgericht Zeven. Abt. II. Ang.-Term. betr. Erbsprüche an das nachgelassene Vermögen der Witwe des Arbeiters G. F. Janßen, Gertjen geb. Hoken (auch Hohlen) zur Minser Norder-Altendiech.
- 27. Januar. Amtsgericht Zeven. Abt. II. Ang.-Term. betr. Immobilienverkauf (Zwangsverfahren) des Wirts Edo Claußen zu Ulande, Gemeinde Wiefels.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 25. Januar 1892.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,90	99,45
3 pCt.	84,20	85,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols	98,—	99,—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)		
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	94,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % notirt)	127,50	128,30
4 pCt. Cuxin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	—	101,50
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	96,90	—,45
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,50	—,97
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuss. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,95	99,—
3 pCt. do. do. do.	84,20	84,—
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. barüber)	90,60	91,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	90,70	91,40
4 pCt. Admische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	56,20	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	100,30	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Bodenkredit-Aktien-Bank	100,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,20	92,75
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Wiefelsfelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warsz.-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	105,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. December 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampfsch.-Aktion. 4 pCt. Zins v. 1. Jan.	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warzspinnerei-Aktien Stücke a 1000 M. (franco Zins)	—	—
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Bechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,295	20,395

Invalideitäts- und Alters- Versicherung.

Nach einer Mitteilung des Vorstandes der Versicherungs-Anstalt Oldenburg ist die Einnahme aus dem Markenverkauf im Jahre 1891 sehr erheblich gegen die früheren Schätzungen zurückgeblieben. Der Vorstand nimmt auf Grund der vorgenommenen Revisionen an, daß namentlich für die bei wechselnden Arbeitgebern beschäftigten Personen noch nicht regelmäßig Marken gefleht werden.

Der Vorstand wird deshalb künftig von der Strafvorschrift des § 143 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, in welchem die Unterlassung der Verwendung von Marken in zureichender Höhe mit Ordnungstrafe bis zu 300 Mk. bedroht ist, in erweitertem und verschärftem Maße Gebrauch machen und zwar auch bei Verwendung von Marken einer unrichtigen Lohnklasse.

In der Stadtgemeinde Oldenburg sind Beitragsmarken folgender Lohnklassen zu verwenden:

1. für männliche Versicherte, Klasse III, grün, 24 Pf.
2. für weibliche Versicherte, Klasse II, blau, 20 Pf.

Soweit Lehrlinge überhaupt versicherungspflichtig sind, sind für sie Marken II. Klasse, wenn sie der Allgemeinen Ortskrankenkasse, und Marken I. Klasse (rot, 14 Pf.) zu verwenden, wenn sie dieser Klasse nicht angehören.

Oldenburg, den 19. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Invalideitäts- und Alters- Versicherung.

Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß Arbeitgeber und Versicherte befugt sind, die in die Quittungskarten eingeklebten Marken handschriftlich oder unter Anwendung eines Stempels zu entwerten.

Die Entwertung darf aber künftig nicht mehr durch einen wagerechten, schwarzen Strich sondern nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird, zum Beispiel 18. 1. 92.

Oldenburg, den 18. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Sitzung

des Magistrats, des Gesamtschulrats und des Stadtrats,
am Dienstag, den 26. Jan. 1892,
Abends 6 Uhr,
im Rathause.

Tagesordnung:

- I. Magistrat und Stadtrat:
1. Engagierung eines Lehrers für die Oberrealschule;
 - II. Gesamtschulrat:
2. Verweisung einer Person in die Zwangsarbeitsanstalt;
 - III. Stadtrat:
3. Pensionierung eines Nachwächters;
4. Erlaß von Schulgeld;
5. Festsetzung der Höhe des Abkaufsgeldes in Gemäßheit § 6 des Statuts XXXVI;
6. betreffend die in Beziehung auf die Reinigung der Schornsteine der städtischen Gebäude bestehenden Verträge;
7. Nachbewilligung von 1050 Mk. Kosten, welche durch den Theaterbrand und den Brand des Frierich'schen Holzschuppens veranlaßt sind;
8. Neuordnung des Abfuhrwesens.
- Oldenburg, den 19. Januar 1892.
D. z. B.

Schulze'sche Stiftung.

Oldenburg. Aus der nunmehr Landesherrlich bestätigten, der Verwaltung des Stadtmagistrats unterstellten Schulze'schen Stiftung sollen nach den Bestimmungen der Stifter insbesondere auch hilflosbedürftige, unbescholtene, nicht aus öffentlichen Armenmitteln unterstützte, mindestens 50 Jahre alte Mitglieder der Stadt und des Stadtgebiets ohne Rücksicht auf Confession Beihilfen erhalten.

Es sind bereits verschiedene Anmeldungen eingegangen; etwaige weitere Gesuche um Berücksichtigung sind vor dem 10. Februar d. J. beim Stadtmagistrate anzubringen.

Oldenburg, den 22. Januar 1892.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.



Die Uhrenfabrik von C. Jägermann Nachf. Berlin W. Friedrich-Strasse Nr. 77.

nahe Jäger-Strasse.
Gegründet 1866.

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nikel-Herren-Remontoir Marke „Diogene“

bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger
Zeigerstellung durch die Krone

Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren Ia, 10 Steine mit Goldrand	12 Mk.
Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird und ist mit Firma versehen	18 Mk.
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6Steine	20 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. Ia. 10 do.	25 Mk.
do. do. do. Ancre- do. do. do. Ia. 15 do.	35 Mk.
do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine	24 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr	36 Mk.
14 do. do. do. do. 10 do. extrastark	50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel	65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln	75-150 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen	60-90 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel	90-150 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln	120-300 Mk.
18 do. do. do. do. do. von A. Lange n. Söhne, Glashütte	250-3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger 5 Mk.
Grosse Auswahl in Regulateuren, Bronze-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen, silbernen Talmi- und Nickel-Ketten.

Illustrierter Preis-Kourant gratis und franko.
Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franko versandt von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlensendungen bereitwillig. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

Das Brennmaterialien- Geschäft

von
Gerhd. Meentzen,
Rosenstraße 16,
empfehl:

Anthracitkohlen, rauch- und rußfrei
Salonkohlen, verbrennend,
Rußkohlen Ia, doppelt gesiebt,
Rußkoks,
Braunkohlenbriketts,
Maschinenroß,
Holz, verkleinert,
alles in anerkannt nur bester Ware, bei promptester Bedienung, unter Garantie des richtigen Nettogewichts in jedem Quantum zu äußerst billigen Preisen frei in Haus.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Comedienprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Miteßer, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grollich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Sabon Grollich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grollich's Hair Bilton, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei, Mark 2, — und Mark 4, —.

Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. Zu haben in der Drogenhandlung von R. Faisch, Staustraße.

Nachfuge.

In Frau Witwe Paradix zu Wexendorf Auktion am Dienstag, den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, kommen noch mit zum Verkauf:

1 kräftige Kuh, 1 Rind, 1 Jauchkrog, 1 Pflug, 1 Egge und 1 Tauholz.

S. Basselhorst,
Rechnungssteller.

Roh-Vaseline

ist das beste [16] Leder- u. Guf-Konservierungsmittel. Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes. Alleinige Engros-Niederlage für das Land Oldenburg bei Wih. Dape, Oldenburg, Langestraße 56.

In Blechbüchsen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. f. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk. AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „ massive Speiselöffel.
12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „ feinste Mokkalöffel.
1 „ Suppensöppler schwerster Qualität.
1 „ schwerer Milchschöpfer.
44 Stück aus bestem und schwerster Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronce-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.
Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.
Alle Neuheiten übertroffen!
Nur 13 Mark samt prachvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.
NB. Nicht konvenierendes wird anstandslos re-tourgenommen.

Joh. Wessely,
WIEN,
III Grosse Sperrgasse 16.

Heinrich Wefer, Rosenstraße, empfehl:

Geräucherte Schinken, bei Gänzen und im Anschnitt,
Hiesigen gut geräucherten Speck 1/2 Klg. 70 Pfg.
Amerikanisches Speck 1/2 Klg. 55 Pfg.
Hiesiges Schmalz 1/2 Klg. 60 Pfg.
Reinschmeckende Margarine 1/2 Klg. 60 Pfg.,
Amerikanisches Schmalz 1/2 Klg. 50 Pfg.
Sauerkohl und Schnitzbohnen,
Würstchen, Erbsen und Bohnen,
Stearinlichte, prima Ware, 1/2 Klg. 60 Pfg. in verschiedener Größe.
Rinderdärme, bund- und meterweise, geräuchert. Pinzel, Schweinsköpfe,
Cervelat, Blutwurst u. ameri.
Kochmettwurst,
Reinschmeck. Kaffee v. Mt. 1.00-1.50 à 1/2 Klg. an,
Denaturierten Spirit a Flasche 40 Pfg,
Zwiebeln 1/2 Klg. 15. Pfg., bei Säcken billiger.

Heinr. Wefer.

Oldenburg. Zu belegen jederzeit

Kapitalien

in beliebiger Höhe gegen Hypotheken und 3,6 bis 4% Zinsen.

H. Hasselhorst.

II. Kirchenstraße Nr. 9.

Auf gleich ein junges

Mädchen

welches Lust hat den Hausstand zu erlernen. Schlicht und schlicht.

Ziegelhofstr. 1.

Vorläufige Anzeige.



Die diesjährige Große Maskerade

des
Neuen-Bürger-Klubs
findet am

Montag, den 29. Februar,
im Vereinslokale, Ad. Doodis Stablisse-
ment, statt.

Der Vorstand.

Coke.

Gegenwärtige Preise:

Zerklein. Coke, 100 Kg. M. 2.40

Große " " " " 2.20

Gruß " " " " 1.60

Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 Kg. in einem Posten; bei weniger als 500 Kg. erhöhen sich die Preise um 20 Pfg. für 100 Kg.

Oldenburg, im Januar 1892.

Die Gasanstalt.

Kartoffeln.

Nur feinste oberländische blaßrote und weiße Speisekartoffeln hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Gerhd. Meentzen,
Rosenstr. 16.

Zum 1. Mai ein Laden mit Schlafkabinet und Keller zu vermieten.

Ziegelhofstr. 1.

Zum 1. Februar ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen.

Ziegelhofstr. 1.

Makulatur

empfehl die

Buchdruckerei
des Oldenburger Tageblatts.

Souchong-Thee,

Pfd. 2 Mt. 50 Pf.

Guter kräftiger

Congo-Thee,

Pfd. 2 Mt.

Ernst Hoyer,

Theehandlung,
Langestr. 39

"Panorama international"

Filiale aus Berlin (Passage).

Union,

früher Ustmanns Hotel.

Gestuet:

Vormittags von 10-1 Uhr und von 2-10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Auf vielseitigen Wunsch

Afrika,

unsere besetzten Stationen und die Schutztruppe.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerarten an der Kasse.

Prima junges fettes Rostfleisch empfiehlt

J. Spiekermann, Kurwidstr. 26.

Spielplan

des Bremer Stadttheaters.

Dienstag, 26. Januar. Der Weichenseffer.

Mittwoch, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers. Bohengrin.

Donnerstag, 28. Jan. Zum ersten Male: Die Großstadtluft. Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.